

Peter Hartel

Pädagogik Österreich

**Bildung einer regionalen Theorie für Erziehungs- und
Bildungswissenschaft**

© 2019 Peter Hartel

Autor: Peter Hartel

Umschlaggestaltung: Wilhelm Ranseder

Lektorat: Jorghi Poll

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors:

Buchschrniede von Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschrniede.com

ISBN: 978-3-99084-958-3 (Paperback)

ISBN: 978-3-99084-959-0 (Hardcover)

ISBN: 978-3-99084-960-6 (e-Book)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Inhaltsverzeichnis

1 Problemstellung	7
2 Absicht der Arbeit	12
3 Ausgangspunkt	14
4 Beschreibung	16
5 Zugang	17
6 Einordnung der E&B-Begriffe nach der Abfolge ihres Auftretens	27
6.1 Standpunkt	27
6.2 Themen	36
6.3 Formen	51
6.3.1 Therapeutische Formen	56
6.3.2 Muße	57
6.4 Prozess	57
6.5 Verhältnis	69
6.6 Ort	78
6.7 Gesellschaftsbezug	81
6.8 Ergebnis	105
6.9 Bearbeitung	112
6.10 Handwerkliche Ausbildung	119
6.11 Lehrstoff	121
7 Wissenschaftliche Beteiligung:	125
7.1 Zubringer	125
7.2 Ableger	126

8	Kreisläufe	136
9	Ausrichtung der Pädagogik	138
9.1	Häusliche Erziehung und Bildung	160
9.2	Institutionelle Bildung und Erziehung	161
10	Handelnde Personen	172
10.1	Laienhafte Praktiker	172
10.2	Laienhafte Theoretiker	173
10.3	Professionelle Praktiker	173
10.4	Professionelle Theoretiker	179
11	Zusätzliche Fachausdrücke	186
12	Literatur	187

1 Problemstellung

Jeder, der über Erziehung¹ schreibt, ist das Ergebnis von Erziehung, meistens elterlicher Erziehung. Diese muss man als E-theoretiker entweder ins Treffen führen oder sich davon distanzieren. Diese Selbsteinschätzung – meine präsentiere ich am Schluss des Kapitels „Professionelle Theoretiker“ – vermisst ich bei den meisten E-theoretikern. Ihnen hätte klar sein müssen, dass man aus einem E-kontinuum nicht oder nur bewusst heraustreten kann. Stattdessen orientierten sie sich am Zustand ihrer gesellschaftlichen Lebensumstände und hoben mahnend den Zeigefinger oder fanden, dass alles seine (gottgewollte) Ordnung hatte. Es genügt nicht, die gesellschaftlichen Veränderungen in Betracht zu ziehen und eine Position einzunehmen, die sich zu bisherigen Standpunkten beziehungsweise zum herrschenden politischen, religiösen und moralischen Status quo entweder bestätigend oder ablehnend verhält. Daraus lässt sich bestenfalls ein progressiver oder konservativer E-stil ableiten, aber keine zusammenhängende E-theorie.

Mit Bildung² verhält es sich auch nicht besser. Über die B-wege von Pädagogen (Erzieher und Bildner) ist in Biografien oft nachzulesen. Pädagogische Seilschaften bestehen, in denen die „großen Pädagogen“ eingebunden waren oder sind, z. B. X war Lehrer von Y oder jemand besuchte eine namhafte Schule usw. Diese Denkschulen können sich durch hochgelobte Denkgewohnheiten zu einer bedeutsamen Irrtumsbildung versteigen beziehungsweise sich als Bildung zur Irrtümlichkeit ablagern, s. FLECK in den Kapiteln „Professionelle Praktiker“ und „Professionelle Theoretiker“, und das dürfte der Theorie der Pädagogik so zugesetzt haben, dass sie von pädagogischen Praktikern ob ihrer Praxisuntauglichkeit nur mehr belächelt wurde.

¹ in der folgenden Abhandlung als E abgekürzt, wenn es als Anfang eines zusammengesetzten Nomen steht; als e abgekürzt, wenn es als Anfang eines zusammengesetzte Adjektivs steht;

² in der folgenden Abhandlung als B abgekürzt, wenn es als Anfang eines zusammengesetzten Nomen steht; als b abgekürzt, wenn es als Anfang eines zusammengesetzte Adjektivs steht;

Allerdings gibt es bei praktizierenden Pädagogen einen Hang, nur im Hier und Jetzt zu theoretisieren und sich tiefergehender und langfristiger Leitgedanken zu verschließen. Ob die Praktiker durch die kleinkarierte Denkschulung von Lehrerbildungs- u. ä.-anstalten dahingehend ausgebildet wurden, oder die Ausbildungsstätten sich an die Denkkapazitäten der Studierenden angepasst haben, ist einerlei. Der Wunsch nach einer wissenschaftlich aufbereiteten Berufsphilosophie wurde in Kollegenkreisen, in denen ich verkehrte, nie geäußert. Diese Fehlhaltung lässt sich von „pädagogischen“ Theoretikern leicht ausnützen, um ihr eigenes Süppchen zu kochen und eine wissenschaftliche Scheinwelt vorzugaukeln. Zu glauben, Theoretiker und Praktiker müssten nur miteinander kommunizieren, bringt nicht viel mehr als Konversation, weil beide von etwas anderem reden.

Wegen der genannten Denkweisen liegt das Hauptproblem der pädagogischen Theorien in der fehlenden Verbindlichkeit untereinander und zur E&B-wirklichkeit. Eine Theorie der Pädagogik müsste für die gesamte Menschheit gelten, da es nur eine Spezies Homo sapiens gibt. Die Anthropologie geht z. B. von der Voraussetzung aus, dass das Werbeverhalten für alle Menschen aus evolutionären Gründen immer dasselbe Motiv hat und daher ähnlich abläuft. Das Motiv ist gelungene Nachkommenschaft. Ist die Nachkommenschaft da, ist die Pflege der Brut in etlichen Spezies angebracht, damit das Überleben gesichert ist. Die Lebenschancen können steigen, wenn die Brutpflege verlängert wird und erworbene Erkenntnisse weitergegeben werden. Dieses E&B-verhalten versammelt sich unter dem Fachbegriff Investment. Es sollte Forschungsgegenstand einer Theorie der Allgemeinen Pädagogik sein, und zwar für die Allgemeinheit. Indes liegt ein Konvolut an pädagogischen Schriften vor, die über ihren Landstrich und ihren Zeitabschnitt wenig hinausragen, also auf die Region zugeschnitten waren. Sie beschreiben den Dreiklang bestehend aus herrschendem Regime – geltenden Moralvorstellungen – Pädagogik. Die drei Töne dieses Akkords sind nicht im wohltonenden Abstand zueinander angeordnet, sondern liegen zu eng übereinander und klingen deshalb dissonant. In dieser Enge konnten sich nur hochfliegende Geister ungestört bewegen, was eine Abkehr vom Gegenstand der Betrachtung und die Einkapselung im Denkumfeld zur Folge hatte, ein weiteres Indiz für die Unverbindlichkeit. Pädagogik, die sich selbst

genügt, die auf andere nicht zugeht und einwirkt, ist keine Pädagogik. Sie ist mit einem Notarzt vergleichbar, der neben einem Unfallopfer steht und aus einem Medizinbuch des beginnenden 19. Jahrhunderts sinnentnehmend aufsagt.

Die Regionalität der europäischen Theorien der Pädagogik begann im antiken Stadtstaat und wuchs sich durch Hinzufügen jüngerer regionaler Theorien zur Kontinentalität aus. Wenn man abermals von den Ergebnissen ausgeht, mögen einige regionale Theorien in ihrer Umgebung zuweilen Erfolge verbucht haben, eine gegliederte Aneinanderreihung der Theorieansätze, die ein Gesamtbild wie ein Mosaik ergeben, konnte damit nicht gelegt werden. Somit entfiel die Internationalität, das Allgemeinverbindliche.

Da der Kontinent Europa versucht, aus einer Zusammenwürfelung ein Gebilde zu werden, ist ein Zusammenhang von pädagogischen Theorien eine mögliche Voraussetzung.

Die Medienpädagogik mühte sich ab, auf die Gefahren durch den Konsum der Unterhaltungs- und Informationsmedien aufmerksam zu machen. Die Medienpädagogik stand schon deshalb auf verlorenem Posten, weil im Gegensatz zu Fernsehanstalten u. Ä. ihre Informationskanäle anstrengen und ihr Publikum klein ist. Zu den neuen Betätigungsfeldern der Internationalität zählen der Umgang mit Kommunikations-, Kontroll-, Überwachungsmedien... Datensammlungen und die daraus abgeleitete Persönlichkeit des Benutzers lagern wie ein zweites Ich im virtuellen Raum. Bis jetzt hieß es für die Pädagogik: Wer bin ich? Ab jetzt muss die Pädagogik eine theoretische Basis für das Ich in der Realität und das Ich in der Virtualität erarbeiten. Wie soll das gehen, wenn sich die Theorie der Pädagogik bis jetzt in der Realitätsverweigerung gefällt?

Eine regionale Theorie der Pädagogik denkt folgerichtig nicht an E&B-Ziele, die eine Entwicklung auslösen. Warum es zu globalen Fehlentwicklungen kommen konnte, ist aus pädagogischer Sicht leicht argumentierbar. Die E&B-theorien in Fach- und anderen Machwerken gingen über mittelfristige E&B-Ziele der Herkunftsschicht kaum hinaus, weil nach einem mittelfristig erreichten Ziel die Lebenserwartung ohnehin ausgeschöpft war und sich das Lebensziel in der Transzendenz fortsetzte. Durch die fehlende Langfristigkeit, jetzt Nachhaltigkeit, im B-denken häuften sich die u. g. Probleme immer mehr an.

- Sozioökonomisch: Ein winziger Bruchteil der Weltbevölkerung besitzt den Großteil des Weltvermögens, Tendenz steigend. Bevormundung durch Banken, Versicherungen, große Brüder... → neue Leibeigenschaft. Menschen sind auf einmalige Nummern reduziert, statt numerisch³ einmalige Individuen zu sein: Melderegister-, Sozialversicherungs-, Konto-, Steuer-, Personal-, Mitglieds-, Kunden-, Schülernummer... Menschenwürdiges Leben ist erst ab einer gewissen Einkommenshöhe möglich. Davon abhängig sind Wohnumgebung, Freizeitmöglichkeiten, Erwerb von Bildung und von schönen, guten, gesunden... Gütern.
Milderung: Mit sozialen Einrichtungen, professionell und ehrenamtlich, werden soziale Missstände gemildert.
- Sozioökologisch: Klimawandel, Ausbeutung von Ressourcen und Menschen, dann Abfallberge zu Land und zu Wasser, Schrottmeiler in Grenznähe...
Spezialproblem: Anwachsen der Bevölkerung + Schwinden des Treibstoffes → kein Transportmittel für Lebensmittel → Überlebenskampf
Gegenbewegung: Regionen werden zu Naturschutzparks und Biosphärenparks erklärt, aus Abfall werden neue Rohstoffe gewonnen, Windparks werden errichtet...
- Soziokulturell: Abraumhalden von Forschungsergebnissen vs. Fundamentalismen, einseitige Auslegung des Aufklärungsgedankens vs. subkulturelle Starrsinnigkeit, Doppelidentitäten, wobei die eine sichtbar, die andere für den Virtualitätenbenutzer unsichtbar ist (Datenkraken)...
Entschärfung: Gebäude, Vokabel, Speisen... werden zum Kulturerbe gekürt, Sicherheit im Netz wird propagiert...
- Soziobiologisch: Aussterben von 27 000 Arten pro Jahr und Völkern vs. Explosion von Bevölkerung und Kulturfolgern, Daseinsbedrohung durch Neophyten...

³ Die Beschränkung der Zahlensprache auf statistische Ergebnisse, Soll und Haben, Zifferndaten... werden für manche als bedrohlich empfunden. Die Berechenbarkeit und die Bemessung sind Werkzeuge des Daseins, die viele gar nicht oder zu spät anwenden. Hier hat der Unterrichtsgegenstand Mathematik einen zukunftsreichen Aufholbedarf.

Alarmierung: Bedrohte Tierarten werden auf rote Listen gesetzt, bedrohende Neophyten werden wissenschaftlich erfasst...

Der Kreislauf lautet nicht Produzent-Konsument-Destruent, sondern Ausbeuter-Konsument-Deponent. Gegen die genannten Fehlentwicklungen arbeiten zwar diverse Vereinigungen, Institutionen u. Ä. erfolgreich an, allerdings ist aus pädagogischer Sicht das Verprassen von Ressourcen und Produkten gefolgt von Rückständen, die dann nur teilweise wiederverwertet werden, ein verfehltes E&B-ziel. Das trifft zwar nicht auf die gesamte Menschheit zu, aber zum Leidwesen aller auf einige große Kulturkreise.

Aus den angerissenen Gründen wird die europäische E&B-theorienbildung, die 2500 Jahre auf dem Buckel hat und mit einer Anhäufung von Drohgebärden und Bedrohungen unteränigst einherging, als Fehlentwicklung abgestellt, indem ihre Tradition für historisch erklärt wird. Historisch deshalb, weil die Fehlentwicklung vergleichbar mit einer Spezies ist, die z. B. wegen Riesenwuchs in eine evolutionäre Sackgasse gesteuert ist. „Die Sackgasse ist die (eigentliche) Gefahr des Philosophie-rens.“ WITTGENSTEIN 1999, S. 165 Das Ende ist Aussterben durch Änderung der Lebensbedingungen, Kometeneinschlag, Klimaverschlechterung... In der vorliegenden Theorienbildung wird bewusst ausgelesen, im Sinn von ausscheiden, aus dem Bestand genommen und der Archivierung überlassen. Die Historisierung ins Archiv ist wahrscheinlich die einzige gangbare Methode, fehlbildende Meme konstant zu halten, weil sie nahezu unausrottbar sind. Bei Genen ist das anders. Sie sterben mit ihren Trägern aus. Der Ersatz einer Theorie, die sich vom Forschungsfeld und -gegenstand entfernt hat und der Ersatz einer Praxis, die grundsätzlich nicht an Theorie interessiert ist, wird in die Wege geleitet.

2 Absicht der Arbeit

ist es, der Theorie der Pädagogik einen eigenen Stellenwert zu geben. Dieser Stellenwert kann erreicht werden, wenn die Berufsphilosophien von Pädagoginnen und Laienerziehern einer Inhaltsanalyse unterzogen und mit dem E&B-verhalten abglichen werden. Dieses Unterfangen ist ziemlich aufwändig und müsste von mehreren Kulturreihen mitgetragen werden. Daher bietet sich eine Rückbesinnung auf die Regionalität einer Theorie der Pädagogik an, was im ersten Moment wie ein Widerspruch zum bisher Geschriebenen erscheint.

- Für eine regionale Theorie spricht, dass sie in Österreich noch gar nicht versucht wurde. Die geisteswissenschaftlichen „Pädagogen“ setzen bequem auf Literatur aus deutschen Kleinstaaten.⁴ In Lehrveranstaltungen konnte man folgenden Stehsatz hören: „Da gibt es eine Studie in Deutschland, die ist mit einigen Abänderungen leicht auf Österreich übertragbar.“ Wissenschaftlich ist das untragbar. Außerdem gibt eine solche Denkrichtung Leuten Deckung, die den Anschlussgedanken offensichtlich nie fallen lassen haben, und fällt damit nahezu unbemerkt der Politischen Bildung in den Rücken.
- Ein weiterer Vorteil einer regional abgehandelten Theorie ist, dass sie ihre Grenzen und Grenzübergänge kennt und definiert. Sie kann nicht zu einer überregionalen Theorie aufgeblättert werden, und eignet sich hingegen dazu, als Puzzlestein in ein Gesamtbild, wie im Kapitel zuvor beschrieben, eingefügt zu werden. So könnte eine Kontinentalität der pädagogischen Theorien für Europa erreicht werden.
- Der neu aufgestellte Dreiklang mit Pädagogik als Grundton – geltende Moralvorstellungen – herrschendes Regime findet in einer regionalen Theorie Resonanz.

⁴ Diese Geisteshaltung beschränkt sich nicht nur auf diesen Personenkreis. Man braucht sich nur die Abendnachrichten im Fernsehen anhören.

- Soziokulturelle E&B-inhalte gelten manchmal nur für eine Region. Manche E&B-praktiken haben gegebenenfalls keine Allgemeingültigkeit. Mit Sicherheit gibt es aber Unterschiede in der Entwicklung einer Region, die mit pädagogischen Impulsen einhergehen können. Eine Theorie, auf die Region bezogen, nimmt eben Rücksicht auf regionale Besonderheiten.

Bei dieser Arbeit handelt es sich also um einen Ausschnitt aus Region und Epoche im Zuge einer Entwicklung. Dessen bewusst nennt sich die vorliegende Abhandlung

„Pädagogik Österreich
Bildung einer regionalen Theorie für Erziehungs- und Bildungswissenschaft“

und beinhaltet Abtragungen baufälliger Gedankengebäude und – pädagogisch kaum anders möglich – Aufträge. Es ist beabsichtigt, ein tragfähiges Gerüst für weitere Einbauten aufzustellen, das zu einem Gedankengebäude hochgezogen werden kann, das in das Gebiet der Errichtung passt, so wie sich ländliche Architektur in die Landschaft einfügen soll.

Abgesehen von der Regionalität der Theorie wird sie so konzipiert, dass durch eine Ursachenkette bestehend aus Praxis – brauchbare Theorie – Transfer – taugliche Praxis – Feinabstimmung der Theorie ein Kreislauf in Schwung gesetzt wird.

Mithilfe einer solchen Theorie soll Erziehung auf ein erträgliches und Bildung auf ein professionelles Niveau mehrheitlich gehoben werden.

3 Ausgangspunkt

Aus den regionalen Gründen, s. Kapitel davor, werden Pädagogen bemüht, die im Habsburgerreich geboren wurden oder die die österreichische Staatsbürgerschaft bekommen haben. Alexander S. NEILL hat einen Österreichbezug, indem er in Sonntagberg ein knappes Jahr eine Privatschule betrieb. In zeitlicher Abfolge ist COMENIUS als Erster zu nennen, der das E&B-geschehen auf christlicher Basis in den Lebenskreis eingeordnet hat beziehungsweise umgekehrt. Vinzenz Eduard MILDE gibt 1811 das „Lehrbuch der allgemeinen Erziehungskunde“ heraus, das sich auch heilpädagogischer Themen annimmt. Adalbert STIFTER, der als oberösterreichischer Landesschulinspektor den B-roman „Spätsommer“ verfasst hat, findet als Autor Erwähnung. Otto WILLMANN wird als Sammler sozialwissenschaftlicher Themen in der oder für die Pädagogik zitiert. Zur Auffindung derartiger Personen war Wolfgang BREZINKAS Werk „Pädagogik in Österreich: die Geschichte des Faches an den Universitäten vom 18. bis zum 21. Jahrhundert“ ein hilfreicher Wegweiser durch das pädagogische Gestrüpp. Rudolf STEINER hat erfolgreich eine Nischenpädagogik aufgezogen, die die B-bedürfnisse einer bestimmten Elternklientel und deren Nachwuchs abdeckt. August AICHHORN hat mit einer Spartenpädagogik für Verwahrloste Impulse gesetzt. Siegfried BERNFELD hat einiges zu geisteswissenschaftlicher Pädagogik angemerkt. Schließlich ist wiederum NEILL anzuführen, der einen Paradigmenwechsel im elterlichen E-verhalten auslöste. Er lernte in Wien den Psychoanalytiker Wilhelm STEKEL kennen, der ein Schüler Sigmund FREUDS war. Für die drei letztgenannten Pädagogen war die Psychoanalyse zumindest Anstoß für, wenn nicht sogar die tragende Säule ihrer Pädagogik. Ludwig WITTGENSTEIN, ein gelernter Pädagoge, der bekanntlich auch praktiziert hat, liefert den Rahmen des vorliegenden Theoriengerüsts.

„Ich glaube, das gute Österreichische (...) ist besonders schwer zu verstehen. Es ist in gewissem Sinn s u b t i l e r als alles andere, und seine Wahrheit ist nie auf Seiten der Wahrscheinlichkeit.“ WITTGENSTEIN 1999, S. 107

Ansichten von „großen Pädagogen“ wie z. B. Erwägungen, Schlussfolgerungen oder Vorgaben, die ich nicht vorgefunden habe, liegen gewiss vor. Es ist heutzutage wesentlich aufwändiger, in der Abraumhalde des Wissens zu stochern, als das Rad neu zu erfinden. Daher werden viele meiner Ideen schon irgendwo geschrieben stehen. Diese Arbeitsweise ist auch den Bedingungen unserer Zeit geschuldet, dass man nicht jeden Ideenbringer ausfindig machen kann, gerade weil es so viele Suchmöglichkeiten gibt. Wenn man überdies nach langwierigen Recherchen feststellt, dass etliche lohnende Ansätze nicht weitergedacht wurden, fragt man sich schon: Wieso stellen wohlbestallte Wissenschaftler ohne Not das Denken ein?

4 Beschreibung

Definition der Erziehung: Zwischen Geartetheit und E-ziel liegt der E-weg. Beginnende Erziehung spielt sich familiär ab, wird als ein Aufgeben und Einhalten von Regeln, Geboten wie auch von Verboten vor dem Gebrauch von Stofflichkeiten verstanden. Meist haben die Regeln eine lange Erprobungszeit hinter sich, was nicht bedeutet, dass sie deswegen auch probat sein müssen. So kann trotz jahrtausendelanger Tradition manche Regel völliger Humbug sein, weil sie zu einer Zeit entstanden ist, in der das Faktenwissen gering und der Aberglaube hoch waren. Diese Missstände zu beseitigen, gehört in die B-planung der Pädagogenausbildung, die zu einer verbesserten E-planung beitragen soll.

Definition der Bildung: Zwischen Geartetheit und B-ziel liegt der B-weg. Bildung spielt sich vorwiegend institutionell ab. Der Umgang mit Experimenten, Gedanken, Stoffen... mündet in Musterbildungen, Formeln, Regeln... Es entwickeln sich Umgangsformen, die gelehrt werden. Bildung schreibt somit Verhaltensweisen im Nachhinein fest. Ihre Geltungsdauer kann eine Modesaison lang oder immer noch andauern. Sich ändernde stoffliche, gesellschaftliche und sonstige Zusammensetzungen ziehen neue Umgangsformen nach sich. Bildung versteht sich als Regelwerk aus dem Umgang mit Stofflichkeiten im weitesten Sinne.

Wenn von E&B als Bestandteile einer Wissenschaft gemeinsam die Rede ist, verwende ich die Benennung „Pädagogik“. Ebenso wenn von Begriffen die Rede ist, die man schwerlich in „erzieherisch“ und „bildend“ aufteilen kann, gebrauche ich das Adjektiv „pädagogisch“, z. B. pädagogisches Handeln. Die Bezeichnung E&B meint zwei zusammenhängende Tätigkeitsbereiche.

5 Zugang

Begriffe der pädagogischen Fachsprache werden methodisch erfasst. DOLCH versuchte 1963 und der von ihm beauftragte IPFLING 1974, die deutsche Pädagogen-sprache in einer Expertensprache zu bündeln. Unter dem gleichlautenden Titel „Grundbegriffe der pädagogischen Fachsprache“ wurden zwei Bücher veröffentlicht, denen, wie bei Wörterbüchern üblich, immer wieder neue und verbesserte Auflagen folgen konnten. IPFLING bezieht sich im Vorwort auf die Fortsetzung von DOLCHS Werk, dass „das Buch mit seinem Vorgänger nur noch den Titel gemeinsam“ hatte, S. 5, was beim Vergleich der Inhaltsverzeichnisse klar zu erkennen ist. Zwischen beiden Auflagen liegt bloß ein Jahrzehnt, aber die Fluktuation von Fachbegriffen ist alles andere als vernachlässigbar. Sie illustriert das wissenschaftliche Umschwenken von eben noch für bedeutungsschwanger erklären Modewörtern zu anderen. Oder man erklärt diesen Zeitabschnitt für eine Phase der kompletten Umbildung. Diese Entwicklung zeigt die Unstetigkeit von fachwissenschaftlichen Begriffen. Die Einengung eines pädagogischen Fachbegriffs zu einem Terminus dürfte die Ursache für seine kurze Lebensdauer gewesen sein. Unter „Gewissensbildung“ ist ein ausführliches Beispiel aus IPFLINGS Lexikon für pädagogische Fachbegriffe angeführt. Dieser praktizierte Terminus wandelte sich zum Leitfossil einer vergangenen Epoche um, s. Kapitel „Themen“. Die formale Überlegung, eine Fachsprache auf Deutsch zu konstituieren, darf man als läbliches Unterfangen einschätzen. Wenn es eine verlässliche Fachsprache der Pädagogen gäbe, dann ließe sich auch eine verlässliche Systematik der Pädagogik herstellen. Bemühte Ansätze dazu finden sich in IPFLINGS Werk S. 11.

Die pädagogische Alltagssprache hingegen ist nicht an wissenschaftliche Stringenz gebunden. Sie kann sich jederzeit anderer Ausdrücke bedienen. Die Themenkreise, denen die Ausdrücke zugeordnet werden (s. u.), bilden hingegen die Konstante im fachlichen Sprachgebrauch. Einige kommen hinzu, andere vergehen, die Themenkreise allerdings sind ziemlich gleichbleibend.

Die pädagogische Alltagssprache enthält Merkmale, um E&B zu betreiben, wie erziehlich, bildend, vorgebend, angebend... im Sinne von begleitend, nachgebend nachbereitend... vorzugehen sei. D. h., sie steht im Gegensatz zur Sprache der geisteswissenschaftlichen Pädagogen, die mit ihrem Ausdruck sonderpädagogisch in der Sparte Privatsprachen beziehungsweise in der Patholinguistik Eingang fänden. Diese Privatsprache hat kaum etwas mit einer pädagogischen Fachsprache zu tun. Beliebte Sprachmuster sind verneinende Verschachtelungen, komplizierte Satzreihen, hochtrabende, aber essenzlose Aussagen, keine Mitteilung, weil man sich eigentlich gar nicht mitteilen will... Kostprobe:

„Es gibt kein pädagogisches Problem, das nur pädagogisch-argumentativ beantwortet werden könnte, es sei denn, das Ganze der Pädagogik würde formalisiert. Damit würde aber die notwendige Inhaltlichkeit der Erziehungswissenschaft für das Linsengericht einer vermeintlichen Objektivität sowie systematischen Lückenlosigkeit und Widerspruchslosigkeit hingeben. Vielmehr ist es den pädagogischen Gründen naturgemäß, daß die sich ihrer bedienenden Subjektivität in sie eindringt.“ FISCHER 1962, S. 221

Inhaltlich las man soeben eine Ausrede, warum die Pädagogik nicht nach möglichst objektiven Merkmalen systematisch geordnet werden sollte, sondern die subjektiv gefärbte Sichtweise soll noch verdoppelt werden, Unsinn mit Resonanz also.

Ein weiterer Trick ist, mit sogenannten Nonas (= Was sonst?) und der doppelten Verkettung eines Begriffs zur Potenz (z. B. der Sinn vom Sinn) Verwirrung zu stiften, um verständnislos Verhaltensweisen zu definieren, die Lehrstoffe der Biologie sind. Als Beispiel dient Ursula FROSTS Kolportage aus Wolfgang KLAFKIS „Das pädagogische Problem des Elementaren und die Theorie der kategorialen Bildung“, wobei Primär- und Sekundärzitate harmonisch ineinanderfließen.

„Die Betonung des Allgemeinen soll keine Entwertung des Besonderen bedeuten, denn das Allgemeine dient der Erfassung des Besonderen. (Nona, Anm. P. H.⁵), Bildend kann das Allgemeine nur werden, wenn es den Bezug zum Konkreten wahrt, wenn es sich im und am Konkreten unmittelbar als fruchtbar erweist‘ ... (Nona, Anm. P. H.) Die Rede vom Allgemeinen meint

⁵ Meine Beurteilung ist eine pädagogische. Vielleicht gibt es eine wissenschaftliche Disziplin, die über solche Texte frohlockt. Dorthin hat sich die schreibende Zunft solcher Texte zu verfrachten.

keine abstrakten Regeln oder äußere Maßstäbe, sondern nur im Besonderen selbst zu findende inhaltlich-allgemeine Wesensmomente, die allerdings dann über den Einzelfall hinaus ganze Gruppen von Phänomenen erschließen können. (Mäandriertes Nona, Anm. P. H.) So werden sie zu ‚Kategorien‘ künftiger Begegnung des Menschen mit der Welt und sich selbst; aus der inhaltlichen Auseinandersetzung mit bestimmten Phänomenen entstehen Wesensmomente des sich Bildenden selbst: Grundformen des Anschauens, Denkens, Erlebens, Wertens, die dann **neue** Begegnungen mit Welt ermöglichen. (Phantastische Conclusio: Grundformen, besonders die des Denkens, sind zumindest so **alt** wie die Entwicklung des Neocortex bei Hominiden, **fett** und Anm. P. H.) Sie stellen das Elementare der Bildung dar.

Hier zeigt sich eine doppelte Dialektik: die von Allgemeinem und Besonderem und die von Welt und Mensch. Das Allgemeine ist immer das Allgemeine eines Besonderen und nur in ihm und um seinetwillen zu finden. Andererseits ist jedes Besondere in der Bildung immer das Besondere eines Allgemeinen, ...“ (Potenzierung, Anm. P. H.) FROST 2011, S. 230f

Typisch ist der Gedankensprung von drei Binsenweisheiten zu einem B-paradigma. Mit der Nichtigkeit dieser Aussage schlägt sich ein praktizierender Pädagoge kaum herum, weil sie in sich rotierend, verstaubend, verschlüsselnd... für den E&B-alltag nicht taugt. Im Wissenschaftsrausch endlich abgehoben, kann FROST die Potenzierungen nachschießen.

WILLMANN nähert sich der Thematik mit: „Die auf Grund richtiger Begriffe bestimmten Tatsachen und die auf Grund der Tatsachen gewonnenen Begriffe.“ BITTERLICH-WILLMANN 1980, S. 265 Für ihn handelt es sich um einen Zirkel, den er falsch beginnen lässt. Er hantiert mit dem Ausdruck „Begriff“ als etwas, das über die Verwendung zum Schreiben von Pädagogikbüchern hinausgehen könnte, und zwar in Nachbardisziplinen oder vor- und nachgelagerten Wissenschaften, eine Art wissenschaftlich sprachlicher Verbindungselemente, was er aber nicht konsequent ausführte. Die richtige Reihenfolge kann nur lauten:

Pädagogische Tatsachen erhalten Begriffe, die in ihrer Einordnung beziehungsweise Gegenüberstellung zu neuen Begriffen führen können, die ihrerseits neue Tatsachen auslösen können. Aus der Gedankenbildung entstehen die verwendeten Begriffe, diese blicken auf Handlungen zurück beziehungsweise vor.

Sprache: „Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.“ WITTGENSTEIN 1922, S. 148⁶ Dieses Zitat wird auf den pädagogischen Sprachgebrauch übertragen, der die Grenzen des pädagogischen Handlungsrahmens markiert. Der pädagogische Wortschatz formuliert also den pädagogischen Handlungsrahmen und das Betätigungsfeld darin, den durch die Sprache begrenzten Sprachraum. Änderungen im Sprachgebrauch ändern die Begriffe und verschieben die Sprachgrenzen, heben sie aber nicht auf. Für den Sprachgebrauch der Theorie werden Einträge deutschsprachiger Lexika (Fachlexika und Wörterbücher) verwendet. Insofern ist eine Zeitgebundenheit gegeben, weil der Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Abhandlung einen Einsendeschluss von Fachlexika bedeutet. Was danach erscheint, müssen nachfolgende Autoren einordnen. Allerdings wird sich das Kerngebiet der Pädagogik erst wandeln, wenn die Spezies Homo sapiens mutiert. Ich bediene mich der Pädagogensprache, und zwar wegweisend (lang gesprochenes e), manchmal auch wegweisend (kurz gesprochenes e).

Das gesprochene Wort in E&B ist Werkzeug in Theorie und Praxis, ebenso das geschriebene.

Handlung: Wo Worte noch nicht beziehungsweise nicht mehr ausreichen oder einfach überflüssig sind, ist Pädagogik Handeln, Behandeln, Handreichung. Die Handreichung ist vielfältiger Natur: Sie kann entgegenstreckend, entgegenkommend... sein, an-, be-, zugreifen; daraus sind Handlungen ableitbar, die zum „Angriff“ werden, aber auch etwas „in Angriff nehmen“ oder schlicht „angreifen“ bedeuten. Die Handlung „begreifen“ kann man auch als „sich von etwas einen Begriff machen“ verstehen. „Zugriff“ bedeutet im pädagogischen Sinn, den Weg zu Ressourcen offen zu haben. Kunstgriffe gehören in der angewandten Pädagogik zum Werkzeugebrauch. Pädagogische Themen sind auch Über- und Untergriffe... die entsprechend abgehandelt werden müssen. Zwischen Behandeln und Handeln gibt es ei-

⁶ Das gilt auch für die geschriebene Sprache, und zwar für das Schriftbild. Es ist im Wesentlichen linear oder tabellarisch. Sätze in den Raum unter dem Papier oder über dem Papier sind nur in Animationen durchführbar. Das hätte den Vorteil, dass von einem Gedanken mehrere gleichwertig abzweigen können. So muss man immer nach- und untereinander schreiben, was immer eine Reihen- und damit eine Rangfolge ist. Einziger Ausweg, Abzweigungen vorzunehmen, die den Gedankenfluss nicht erheblich stören, sind Fußnoten.